

#ForkToFarm: Bioabfalltrennung im Kampf gegen den Klimawandel



Angesichts von [131 kg verschwendeter Lebensmittel pro Kopf in der EU im Jahr 2021](#) spielen Strategien zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen eine Schlüsselrolle bei der Minimierung der Treibhausgasemissionen in der EU. Allerdings kann die Vermeidung nicht allein stehen; es wird geschätzt, dass etwa [222 kg Biomüll pro Kopf in jedem Jahr](#) in der EU anfallen. Es bedarf deswegen eines Konzepts, um das Potenzial dieses Abfallstroms voll zu nutzen. Bioabfall bezieht sich auf biologisch abbaubare Materialien wie Garten- und Parkabfälle sowie auf Lebensmittel- und Küchenabfälle aus Haushalten, Restaurants, von Caterern und Einzelhandelsbetrieben.

Warum müssen wir Biomüll vom restlichen Müll trennen?

Am 1. Januar 2024 trat ein neues Mandat für alle EU-Länder zur getrennten Sammlung von Bioabfällen in Kraft. Das bedeutet, dass alle 27 Mitgliedstaaten gesetzlich verpflichtet sind, Dienste anzubieten, die es Bürgern und Unternehmen ermöglichen, ihre Lebensmittel- und Gartenabfälle von anderen Abfallströmen wie Pappe, Metall oder Restmüll zu trennen.

Die Trennung von Bioabfällen mag einigen Bürgern zunächst lästig erscheinen, da sie vielleicht Bedenken wegen der Geruchsbelästigung oder des Platzmangels bei der Lagerung haben. Mit der richtigen Einrichtung wird Bioabfall jedoch zu einer wertvollen Gemeinschaftsressource, die **mehrere ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorteile** bietet. Beispielsweise würde die Umleitung von Lebensmittelabfällen aus Deponien die **Methanemissionen in der EU erheblich reduzieren**, da der Abfallsektor [der zweitgrößte Verursacher dieses starken Treibhausgases](#) in der EU ist.

Zu den weiteren Vorteilen gehören die **Verbesserung der Gesundheit der ausgelaugten Böden** in Europa mit Hilfe von zusätzlichem Kompost und Gärresten sowie **Kosteneinsparungen für die Kommunen** durch ein optimiertes Sammelsystem. Ein gutes Programm für die Sammlung von Lebensmittelabfällen bedeutet zum Beispiel, dass Restmüll viel seltener gesammelt werden muss, wobei andere Wertstoffe mit größerer Wahrscheinlichkeit sauberer sind und daher einen höheren Wert für den Sekundärstoffmarkt haben.

Wie sieht die getrennte Sammlung aus?

Einige Gemeinden sammeln Bioabfälle nach dem Haus-zu-Haus-Modell (d.h. direkt vor der Haustür des Nutzers) und holen sie an bestimmten Wochentagen ab, während andere spezielle Abgabestellen einrichten (in manchen EU-Ländern, nicht in Deutschland, auch Straßencontainer für die 24-Stunden-Entsorgung).



Allerdings sind nicht alle Systeme gleich; Daten zeigen durchweg, dass [Tür-zu-Tür-Systeme die besten Ergebnisse liefern](#), insbesondere dort, wo das System auf die lokale Gemeinschaft und ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist und die richtigen Anreize bietet. Es hat sich gezeigt, dass wirksame Strategien wie „Pay-as-you-throw“-Systeme oder Strafen bei Nichteinhaltung die Beteiligung deutlich erhöhen und das Endergebnis verbessern können.

Aber es gibt auch kleine Schritte, die eine Gemeinde unternehmen kann, um die Leistung zu steigern. Zweimal wöchentliches Einsammeln von Lebensmittelabfällen in wärmeren Klimazonen, kleinere Tonnen für Restmüll oder das Angebot von Kompostieranlagen für Haushalte mit Gärten sind alles Mittel, die nachweislich zu wirtschaftlichen und ökologischen Vorteilen führen.

Wie kommen die Mitgliedstaaten ihren Verpflichtungen nach?

Im Juli 2024 hat die [Europäische Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet](#) aufgrund der mangelnden Einhaltung der EU-Ziele für die Abfallsammlung und das Recycling; 18 der 27 Mitgliedstaaten haben das Recyclingziel für 2020 nicht erreicht, wonach 50 % der Siedlungsabfälle für die Wiederverwendung und das Recycling vorbereitet werden müssen, einschließlich Bioabfälle.

Das bedeutet, dass zwei Drittel der EU-Länder derzeit ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, was es ihnen nicht nur erschwert, die anstehenden Recyclingziele für 2025, 2030 und 2035 zu erreichen, sondern auch den Übergang zu einem stärker kreislauforientierten Europa innerhalb der planetarischen Grenzen zu unterstützen.

Lokale Gemeinschaften an vorderster Front des Wandels, #ForkToFarm

Um den derzeitigen Stillstand bei der Nichteinhaltung und der unwirksamen Umsetzung zu bekämpfen, hat Zero Waste Europe (ZWE) die [#ForkToFarm-Kampagne](#) ins Leben gerufen, in Zusammenarbeit mit sieben Mitgliedsinitiativen: [Zero Waste Montenegro](#), [The Polish Zero Waste Association](#), [Friends of the Earth Slovakia](#), [Friends of the Earth Bulgaria](#), [ZERO](#), [Zero Waste Alliance Ukraine](#) und [Zero Waste France](#).

Die am 9. April 2024, 100 Tage nach Inkrafttreten der EU-Bioabfallverordnung, gestartete Kampagne unterstützt lokale Gemeinschaften bei der Umsetzung einer besseren Bioabfallbewirtschaftung, schärft das Bewusstsein für wirksame Lösungen und gibt den Entscheidungsträgern in der EU Hinweise zur Schaffung günstiger Bedingungen für solche Systeme.

Von der Mülldeponie zur kommunalen Kompostierung in Montenegro





Die Arbeit in Montenegro ist ein Beispiel für das Hauptziel der Kampagne, nämlich interessierten Kommunen Beratung und Unterstützung zu bieten. Trotz der schwierigen Ausgangssituation mit einer Abfallwirtschaft, die weitgehend auf die Deponierung von ([93% der Siedlungsabfälle wurde 2021 deponiert](#)) hat Zero Waste Montenegro mit den Gemeinden Podgorica, Danilovgrad und Tuzi zusammengearbeitet, um Pilotprojekte zur getrennten Sammlung und Kompostierung in den Gemeinden durchzuführen.

Bislang haben die Pilotprojekte eine starke Unterstützung durch die Gemeinden erfahren. Podgorica hat sogar den Bau einer kommunalen Kompostieranlage genehmigt, um die Einwohner noch stärker für eine effiziente und nachhaltige Bioabfallbewirtschaftung zu gewinnen.